

In den vorliegenden Bevölkerungsszenarien über die demographische Entwicklung Österreichs wird generell unverändert von Bevölkerungszunahmen im Westen und Bevölkerungsverlusten im Osten unserer Republik ausgegangen, wobei unabhängig davon die größeren Ballungsräume (Stadtagnglomerationen) auch weiterhin zu einem hohen Anteil auch auf Kosten der Kernstädte wachsen werden. Dieser Trend ist auch im Großraum Graz und Graz-Umgebung zu beobachten und könnte sich in Zukunft noch verstärken. Gerade die südlichen Grazer Umlandgemeinden zeigen in den letzten Jahrzehnten überaus dynamische Bevölkerungszuwächse, die auf Kosten der Kernstadt gehen.

Stadtagnglomerationen auf Kosten der Kernstädte

Aktuelle Bevölkerungsprognosen errechnen bei einem anfänglich sehr steilen, später jedoch abflachenden Wachstum des Zentralraumes für die Kernstadt Graz nach einer Stagnation letztlich eine Abnahme der Wohnbevölkerung in einer Größenordnung von ca. 3.000–4.000 EinwohnerInnen bis 2006. Ohne entsprechendes Gegensteuern kann das Halten des derzeitigen Bevölkerungsstandes bzw. das politisch nach wie vor geltende Ziel einer Bevölkerungszunahme nicht erreicht werden. Graz wird voraussichtlich etwa 50% der prognostizierten Außenwanderung der Gesamtregion benötigen, um seine natürlichen Bevölkerungsverluste wie negative Geburtenbilanzen

Aktuelle Bevölkerungsprognosen

Bevölkerungsentwicklung nach Teilräumen innerhalb der Region Graz und Graz-Umgebung

Teilräume	Bevölkerung					Veränderung in %			
	1971	1981	1991	1997	1999	1971-81	1981-91	1991-97	1997-99
Graz-Stadt	248.500	243.166	237.810	239.990	240.967	-2,1	-2,2	0,9	0,4
Planungsraum Grazer Feld	34.414	37.652	42.690	47.437	48.843	9,4	13,4	11,1	2,9
Bezirk Graz-Umgebung	99.806	106.343	118.048	127.858	130.172	6,5	11,0	8,3	1,8
Steiermark	1.195.023	1.186.525	1.184.720	1.207.125	1.202.800	-0,7	-0,2	1,9	-0,4

Quelle: Raumordnungskonzept Grazer Feld, Ergänzungen des Stadtplanungsaamtes

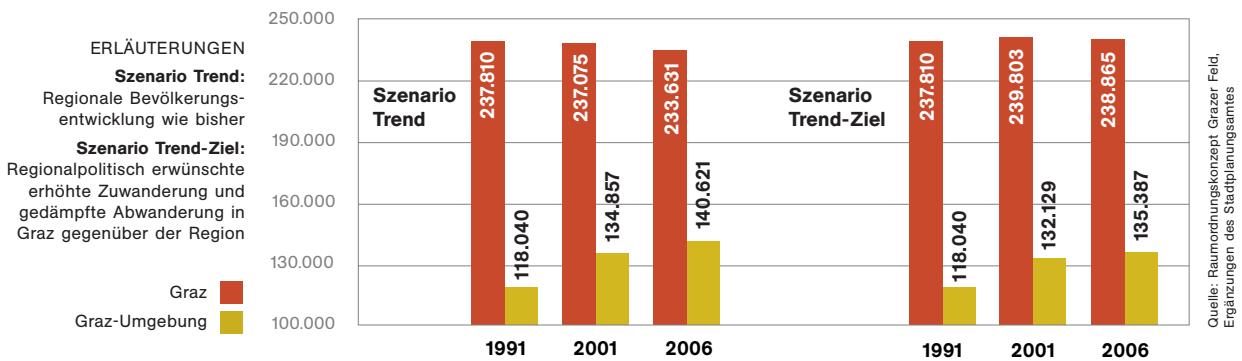
3. BEVÖLKERUNG

Steuerungsmechanismen

sowie schwache nachrückende jüngere Jahrgänge einigermaßen ausgleichen zu können.

Steuerungsmechanismen sind dort gegeben, wo die Stadt über die Lebensqualität Einfluss auf diese Entwicklung nehmen kann. Ohne massive regionale Kooperation bzw. ohne konkrete Handlungsansätze des Bundes und des Landes Steiermark ist allerdings eine Trendumkehr alleine durch die Stadt kaum vorstellbar.

Bevölkerungsentwicklung – Szenarienvergleich (1991–2006)

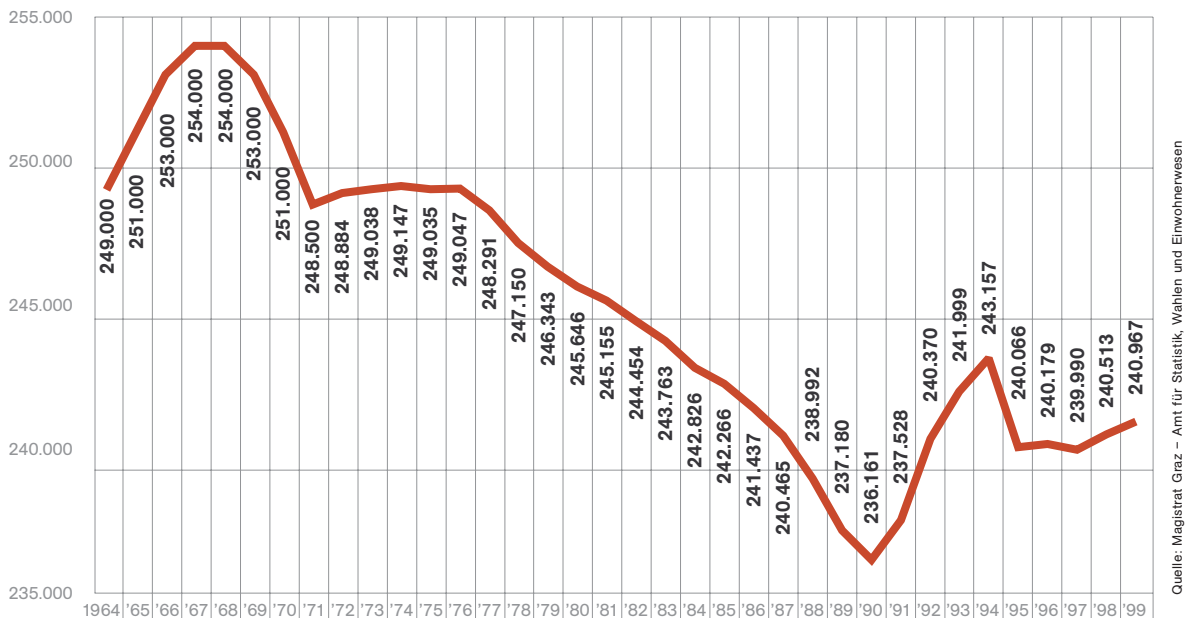


In Graz hat sich nach dem Bevölkerungstiefstand im Jahre 1990 (236.161 EW) die Bevölkerungszahl wiederum bei ca. 240.000 eingependelt.

Geburtendefizite

Die Geburtendefizite haben sich gegenüber früheren Perioden seit Beginn der 90er Jahre etwas reduziert und seither stabilisiert.

Wohnbevölkerung in Graz (1964 – 1999)

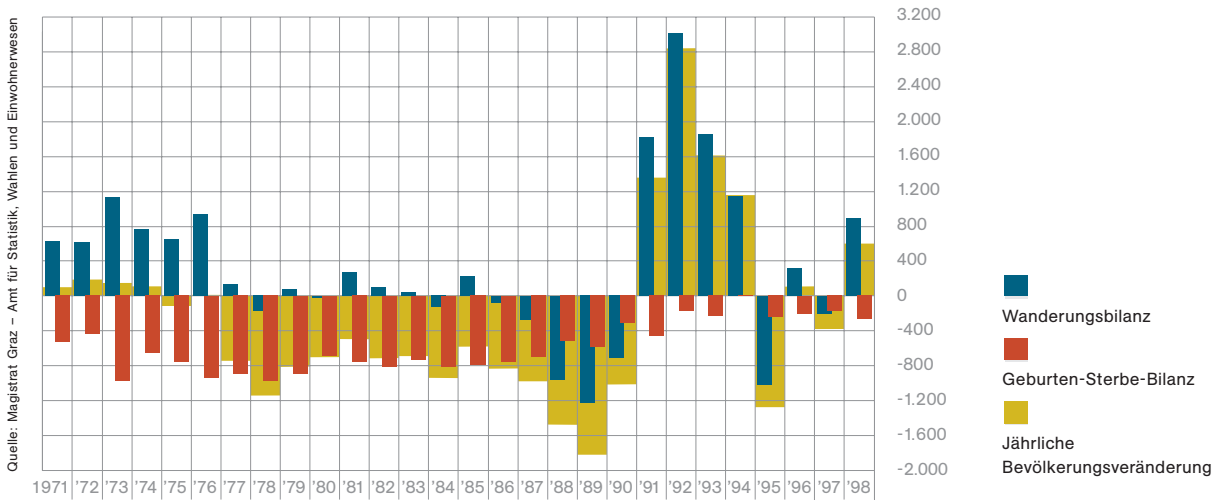


3. BEVÖLKERUNG

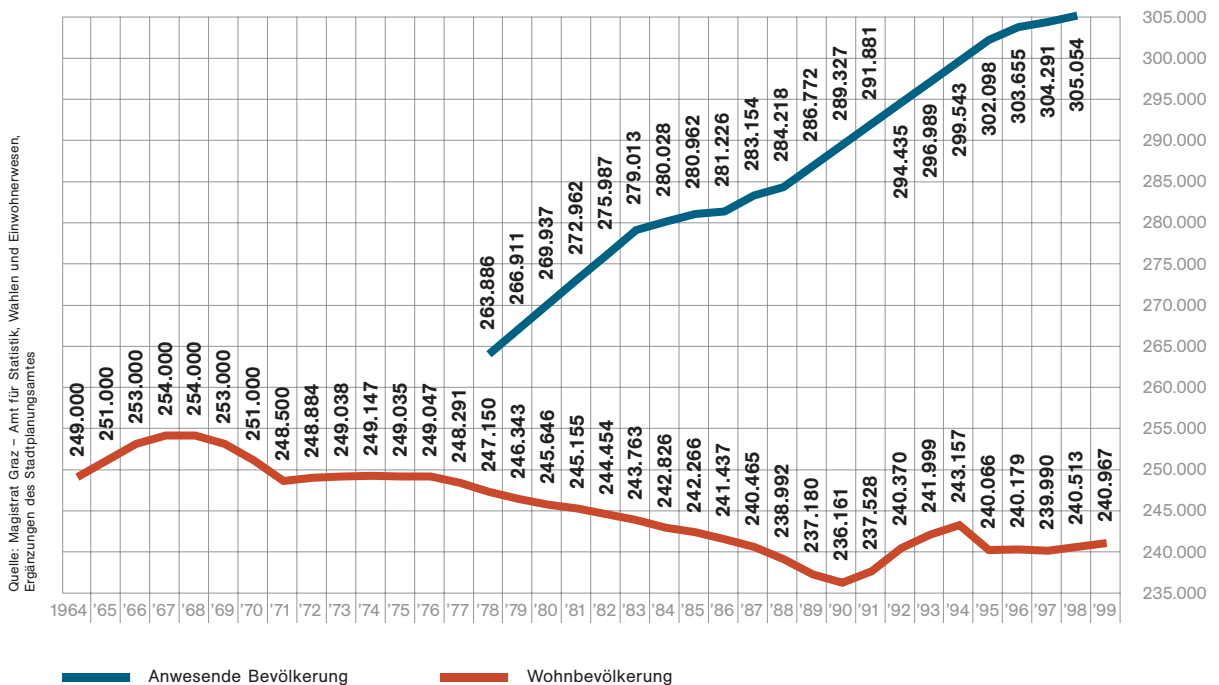
Die Entwicklung der Wanderungsbilanz mit Spitzenwerten zwischen 1991–1995 und darauf folgenden Abflachungen erklärt sich aus vorübergehend hohen – durch internationale Krisen bedingten – Zuwanderungsraten, der Änderung des Meldegesetzes 1995 und zum Teil auch aus der Errichtung zusätzlicher blauer Zonen im Stadtgebiet, in denen Ausnahmegenehmigungen nur für BewohnerInnen am Hauptwohnsitz erteilt werden.

Wanderungsbilanz

Jährliche Bevölkerungsveränderung: Geburtenbilanz – Wanderbilanz (1971–1998)



Entwicklung der Wohn- und Anwesenden Bevölkerung in Graz (1964–1998)

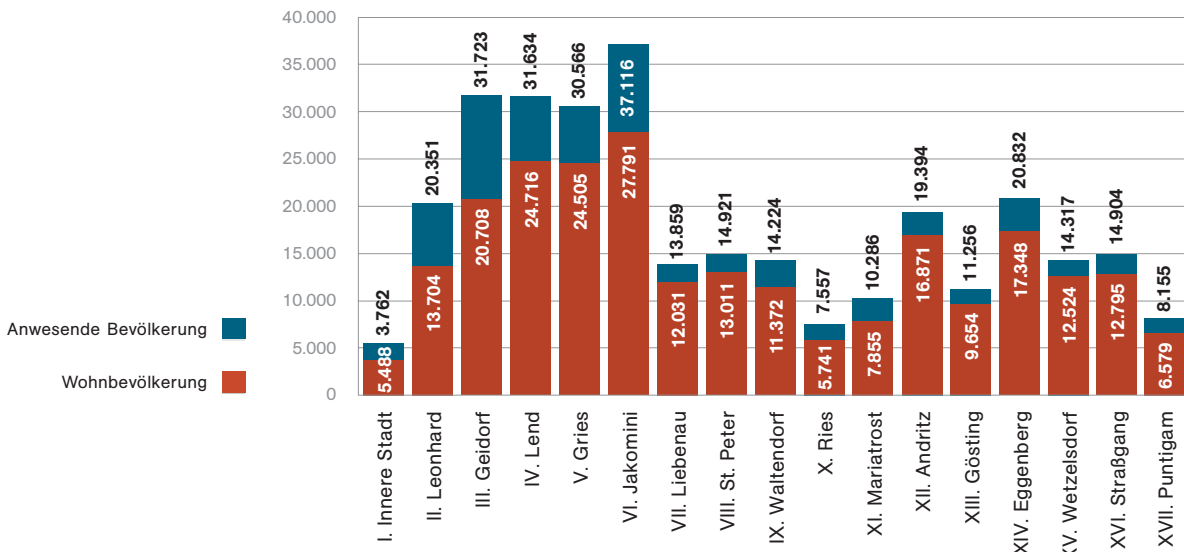


Die „Anwesende Bevölkerung“ zwischen 1978 und 1983 sowie zwischen 1988 und 1995 wurde interpoliert; vor 1978 stehen keine Daten zur Verfügung.

Kluft zwischen Anwesender Bevölkerung und Hauptwohnsitz-Gemeldeten

Die Kluft zwischen der Anwesenden Bevölkerung und den Hauptwohnsitz-Gemeldeten wird immer größer. Wurde im STEK 1990 noch eine Zahl von 280.000 Personen an Anwesender Bevölkerung genannt, so sind es mittlerweile bereits über 305.000 Personen – Tendenz steigend. Somit sind über 65.000 Personen in Graz nicht Hauptwohnsitz-gemeldet. Graz besitzt alleine über 43.000 StudentInnen (zuzüglich SchülerInnen und sonstigen Auszubildenden), wovon ca.30.000 ihre Heimatadresse außerhalb von Graz angeben. Dazu kommen noch tägliche Arbeits- und AusbildungspendlerInnen, EinkäuferInnen und BesucherInnen.

Wohnbevölkerung – Anwesende Bevölkerung nach Bezirken (1999)



Quelle: Magistrat Graz – Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen

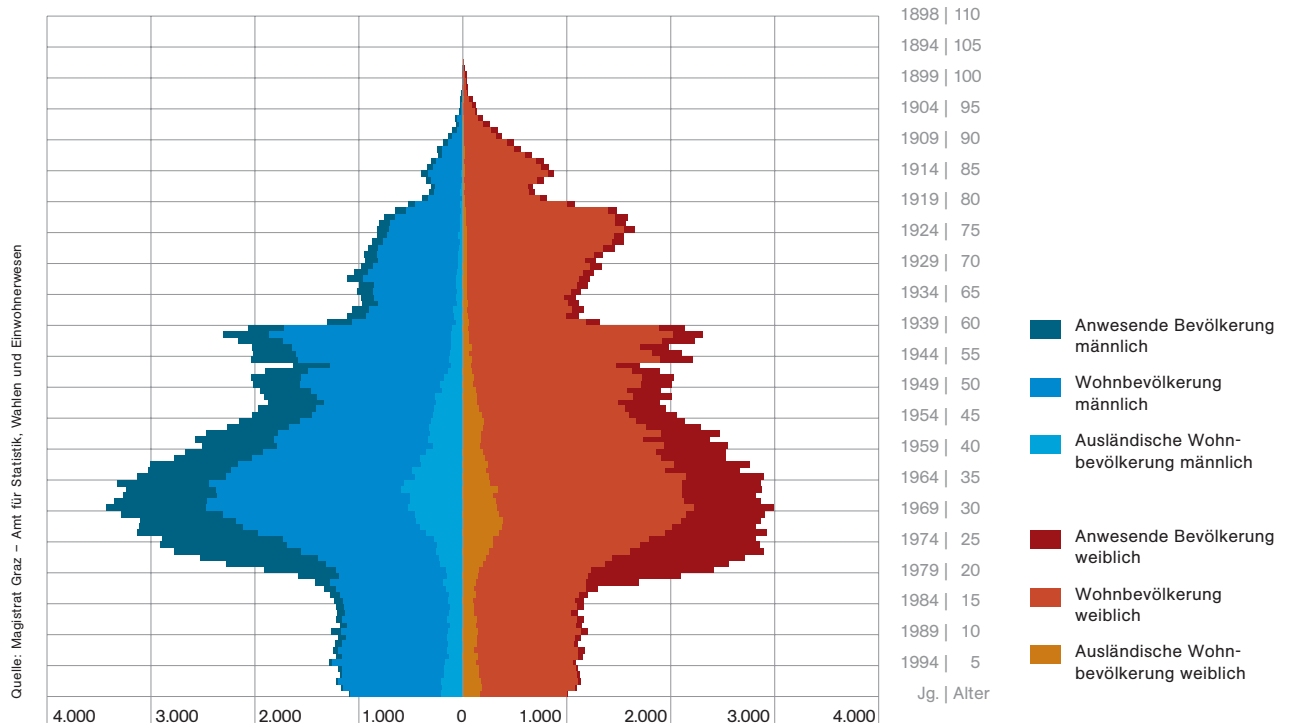
Besonders zu beachten ist, dass die Kernstadt Graz als Arbeitsplatz-, Ausbildungs- und Dienstleistungszentrum einen entsprechend hohen Anteil an technischen und sozialen Infrastruktureinrichtungen bereitzustellen und zu erhalten hat. Alle Bevölkerungsstatistiken und darauf aufbauende Prognosen, die das Material des Österreichischen Statistischen Zentralamtes verwenden, berücksichtigen nur die BewohnerInnen mit Hauptwohnsitz. Es erscheint daher immer schwieriger, angesichts der ständig wachsenden Bevölkerungsmobilität die Zugkraft des städtischen Lebensraumes zu erhalten und zu steigern.

Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Zunehmende Überalterungstende

Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung zeigt – dem nationalen Trend folgend – einen gegenüber der Region sehr geringen Anteil an unter 15-Jährigen (Kinder) bzw. einen deutlich erhöhten Anteil an über 60-Jährigen (PensionistInnen und RentnerInnen). Diese zunehmende Überalterungstendenz zeigt sich auch im Durchschnittsalter, welches in der Stadt Graz mit 44,4 Jahren, bezogen auf die Wohnbevölkerung, vergleichsweise hoch ist. Der Umstand, dass Graz aber subjektiv nicht als überalterte Stadt empfunden wird, hängt mit ihrer Rolle als Bildungskernstadt und mit der Präsenz von SchülerInnen und StudentInnen in der Öffentlichkeit und einem mehrheitlich

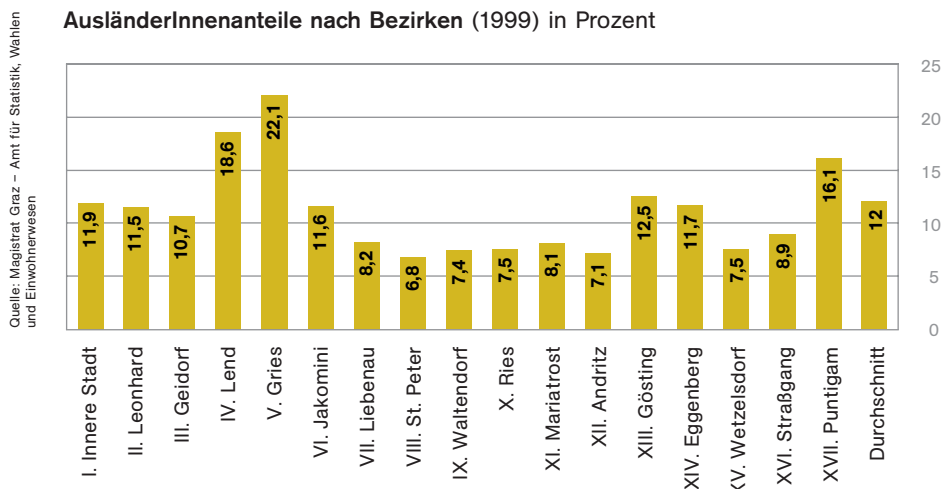
Alterspyramide Graz



jüngeren ausländischen Bevölkerungsanteil zusammen. Die Kernstadt Graz wird in Zukunft aber auch weiterhin mit einer negativen Geburtenbilanz zu rechnen haben bzw. allein zum Halten der Bevölkerungszahl stark auf Wanderungsgewinne angewiesen sein.

Neben dem Binnenwanderungsvolumen spielt für die in den letzten Jahren wiederum verzeichneten Wanderungsgewinne hauptsächlich die Außenwanderung eine bedeutende Rolle. Durch internationale Krisen verstärkt, hat dieser Zuzug deutlich zugenommen und stellt gebietsweise die Gesellschaft vor beachtliche Herausforderungen.

AusländerInnenanteile nach Bezirken (1999) in Prozent



Zusammenwachsen von Graz mit den Gemeinden des Umlandes

Das immer stärkere Zusammenwachsen von Graz mit den Gemeinden des Umlandes zu einem einzigen Siedlungsgroßraum lässt politische Maßnahmen zur Stadtentwicklung, die sich ausschließlich auf das Gemeindegebiet beschränken, zunehmend fragwürdig erscheinen. Es gilt innerhalb dieses gesamten Siedlungsgroßraumes enge Relationen zwischen der Bevölkerungsentwicklung und den Arbeitsplatz- bzw. Bildungsangeboten herzustellen, die Konzentration der Bevölkerung in den infrastrukturell gut versorgten Gebieten zu erreichen und gebietsbezogenen Entflechtungen hinsichtlich sozialer Stellung oder Altersaufbau entgegenzuwirken. Auf diese Fakten ist bei zukünftigen Finanzausgleichsverhandlungen bzw. bei der angestrebten verstärkten regionalen Zusammenarbeit besonders Bedacht zu nehmen.

3.1

Stabilisierung der Bevölkerungsbilanz – Forcierung von Wanderungsgewinnen

Um das längerfristig unverändert geltende Bevölkerungsziel von ca. 250.000 Hauptwohnsitzen zu erreichen, bedarf es größerer Anstrengungen, um einen höheren Anteil an den Außenwanderungsgewinnen der Gesamtregion für die Kernstadt Graz zu erzielen. Das Halten des derzeitigen Bevölkerungsniveaus als Minimalziel bzw. eine Trendumkehr, speziell bei der Abwanderung aus den Innenstadtbezirken, ist nicht zuletzt auch eine Frage der Erhaltung eines attraktiven urbanen Ambientes und der bestehenden Infrastruktur sowie einer Reduzierung der Umweltbelastungen.

- **Die Wanderungsgewinne der Gesamtregion sollen verstärkt der Kernstadt zugute kommen**
- **Unterstützung der Strategie zur Lenkung der regionalen Siedlungstätigkeit durch Einsatz von Mitteln der Wohnbauförderung**
- **Entgegenwirken von Wanderungsverlusten in das Grazer Umland durch eine „Wohnsitzinitiative“, die entgegen den bisherigen Bemühungen nicht ausschließlich über den Wohnbau bewerkstelligt werden soll**
- **Schaffung einer räumlichen Vorsorge durch geeignete, bedarfsorientierte Maßnahmen zur Errichtung von Alterswohnsitzen, zur Altenbetreuung und -pflege**
- **Verbesserung der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Freizeitangebote**

3.2

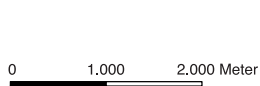
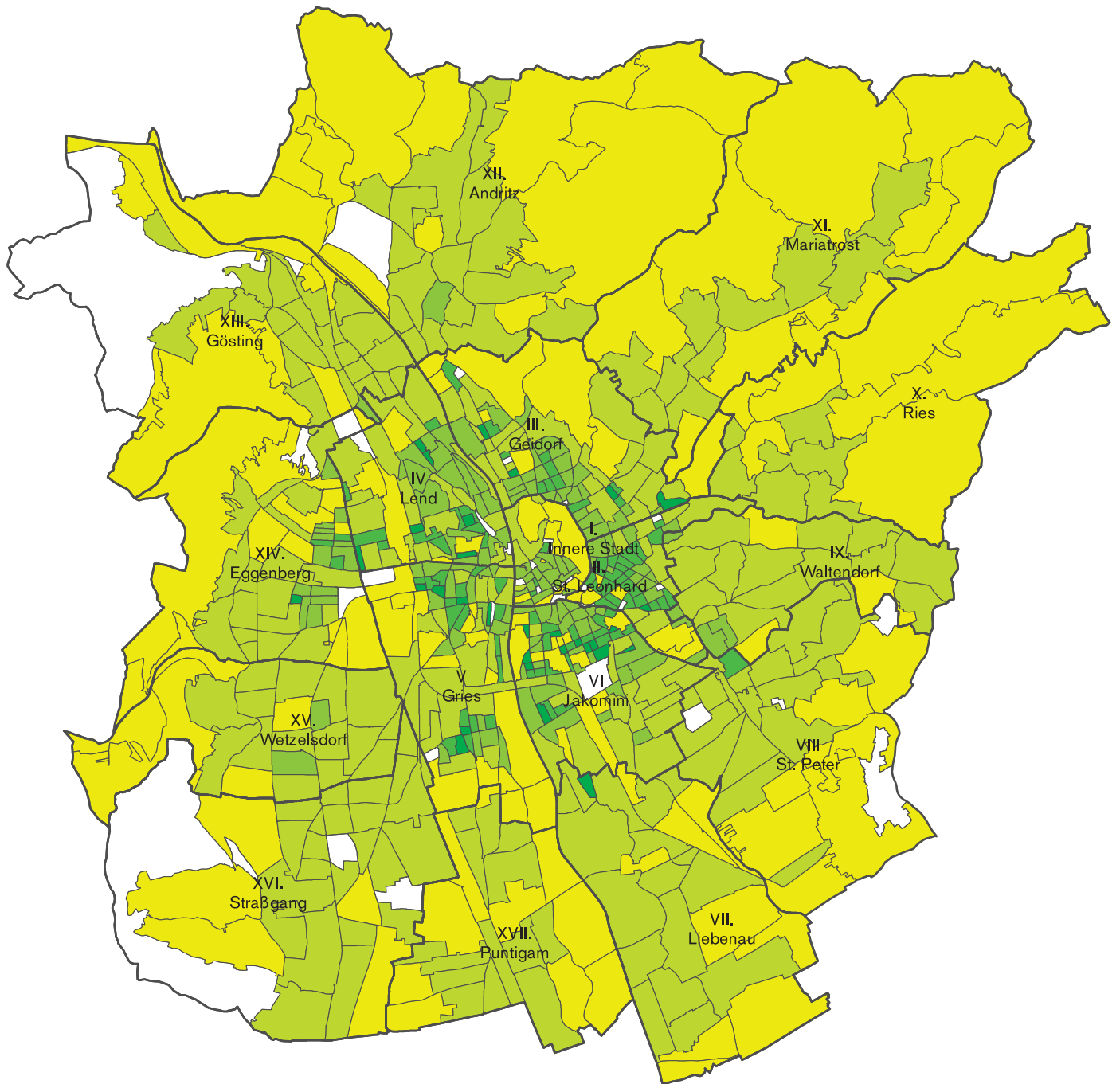
„Wohnsitzinitiative“

Neben dem Hervorheben der spezifischen Vorzüge von Graz als Wohnstandort muss es Ziel der Stadt Graz sein, durch gezielte Bewerbung mehr Hauptwohnsitze zu lukrieren.

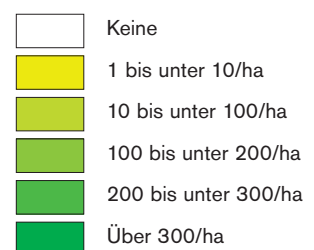
- **Durch gezielte Wohnumfeldverbesserungen und Bemühungen, charakteristische urbane Wohnqualitäten, die nur in der Kernstadt und nicht im Umland bestehen, erlebbar zu machen, soll eine weitere Suburbanisierung gedämpft werden**
- **Optimierung der Anreize für StudentInnen, den Studienort Graz auch als Hauptwohnsitz zu wählen**

EinwohnerInnen / ha

EinwohnerInnendaten vom November 1999
(Grazer Zählsprengel)

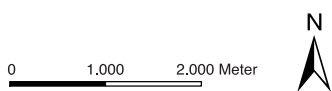
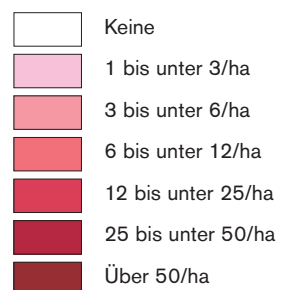
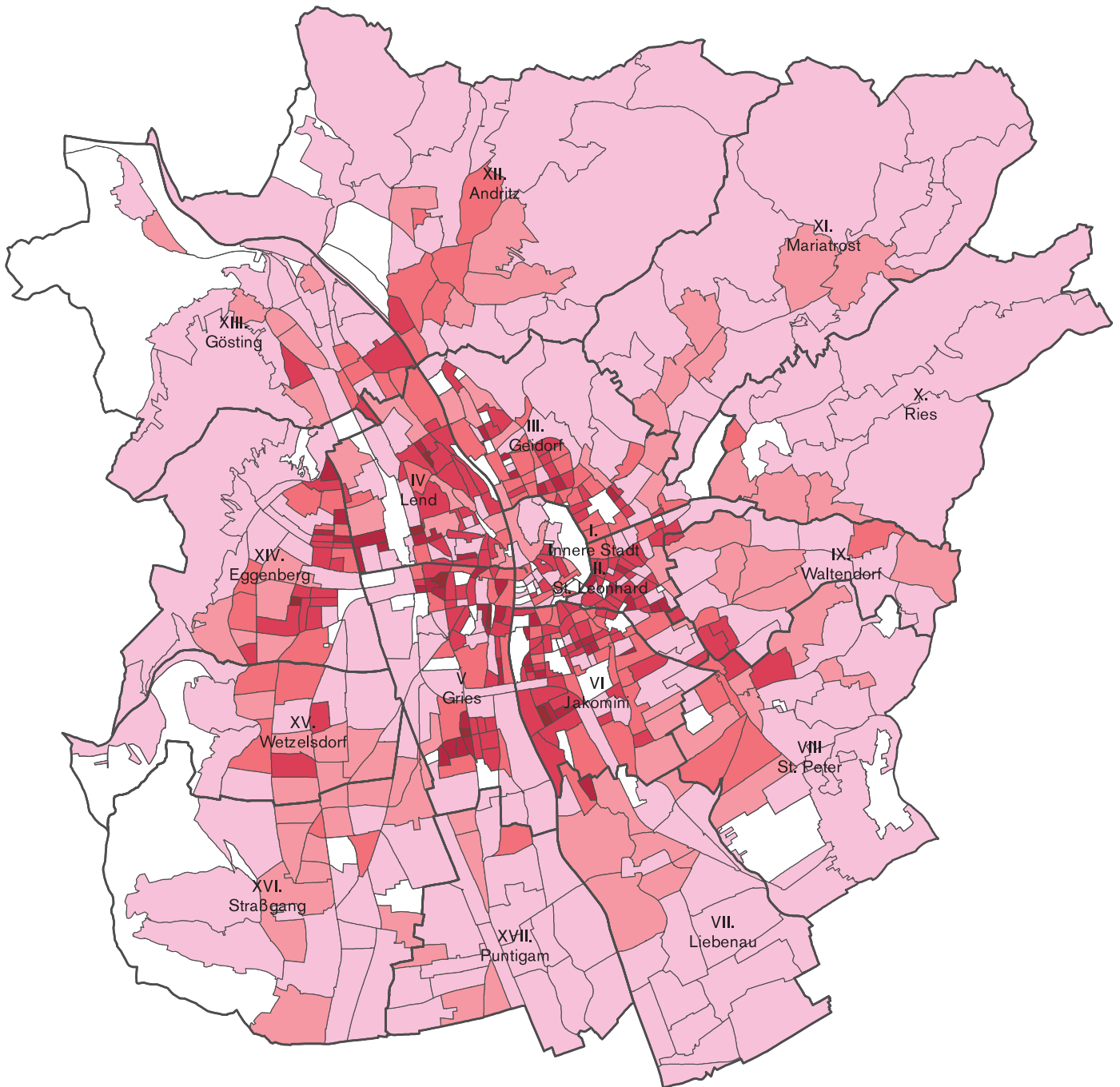


Planverfasser: Magistrat Graz – Stadtplanungsamt
Projektgruppe Stadtentwicklungskonzept – Flächenwidmungsplan
Quelle: A 18 – Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen



EinwohnerInnen bis 15 Jahre/ha

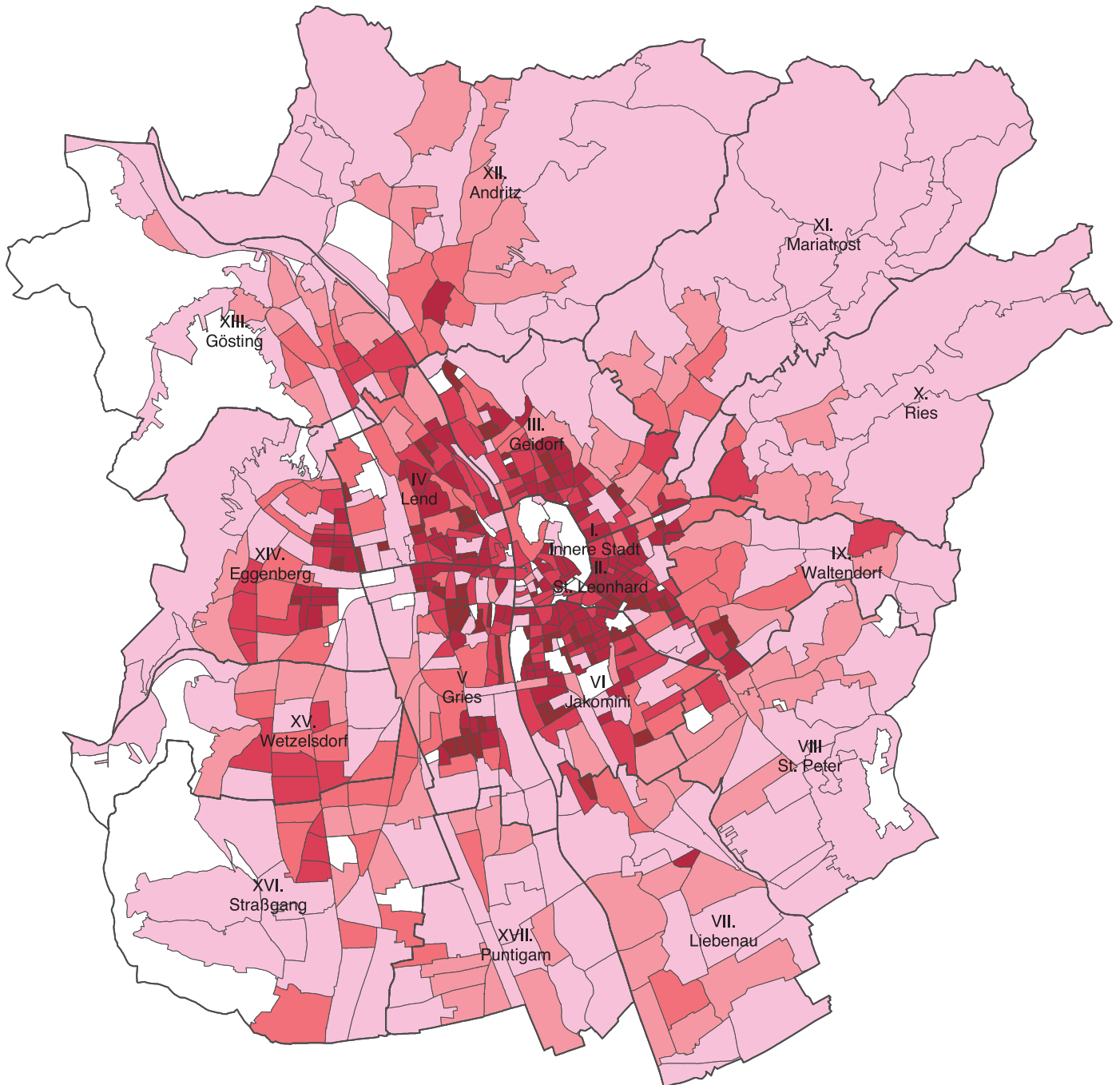
EinwohnerInnenendaten vom November 1999
(Grazer Zählsprenkel)



Planverfasser: Magistrat Graz – Stadtplanungsamt
Projektgruppe Stadtentwicklungskonzept – Flächenwidmungsplan
Quelle: A 18 – Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen

EinwohnerInnen über 60 Jahre/ha

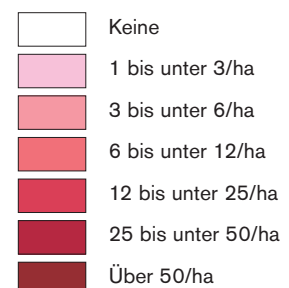
EinwohnerInnendaten vom November 1999
(Grazer Zählsprenkel)



0 1.000 2.000 Meter

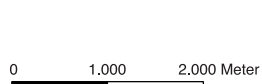
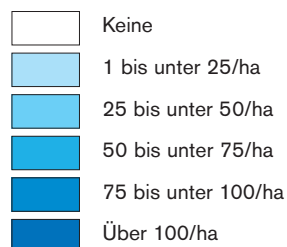
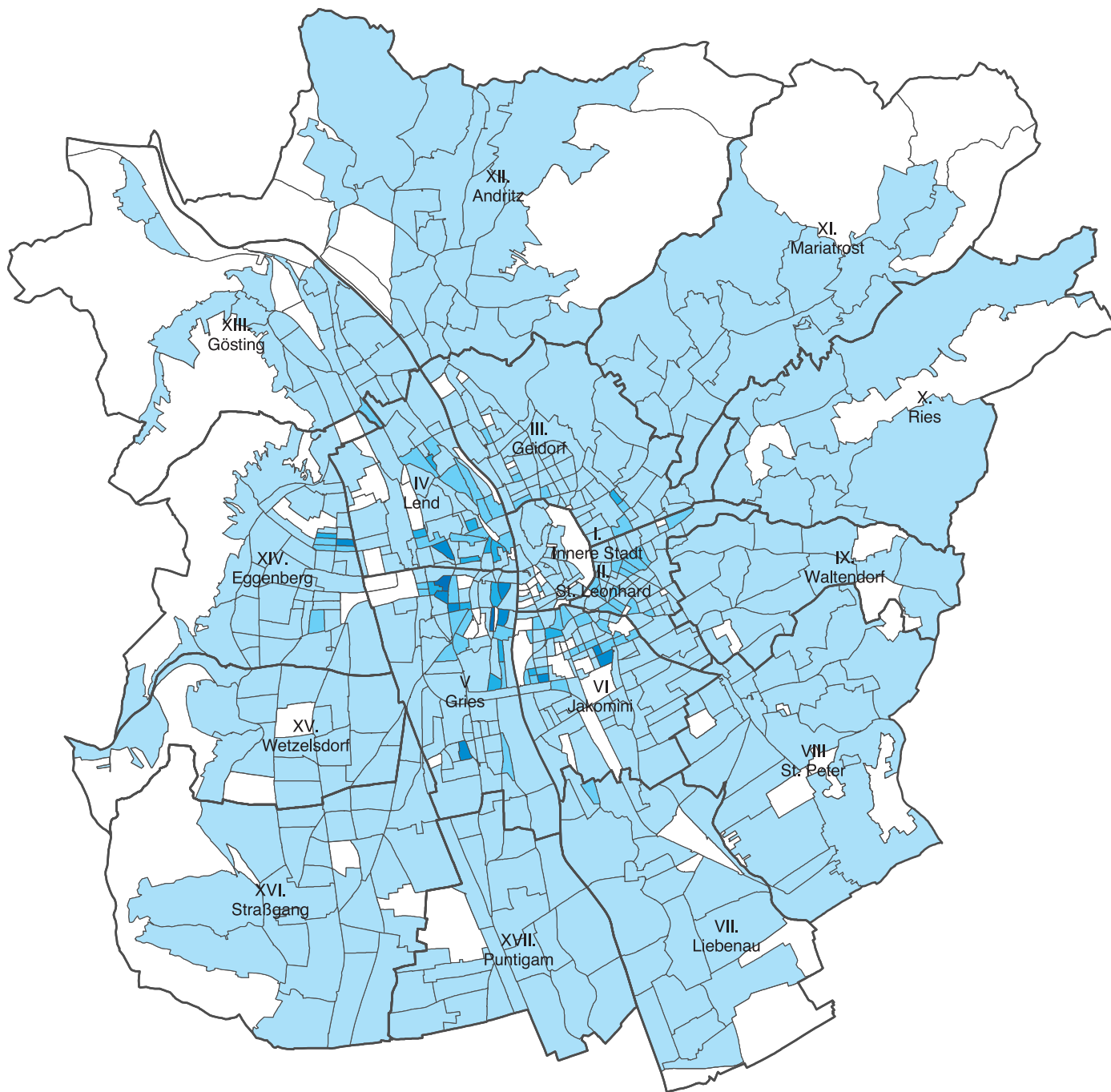


Planverfasser: Magistrat Graz – Stadtplanungsamt
Projektgruppe Stadtentwicklungskonzept – Flächenwidmungsplan
Quelle: A 18 – Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen



AusländerInnen/ha

EinwohnerInnenendaten vom November 1999
(Grazer Zählsprenkel)



Planverfasser: Magistrat Graz – Stadtplanungsamt
Projektgruppe Stadtentwicklungskonzept – Flächenwidmungsplan
Quelle: A 18 – Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen